

Freundschaft 1

Es gibt Worte, die sind einfach zu groß, um sie ganz fassen zu können. „Liebe“ ist so ein Wort. Auch wenn es oft benutzt wird, in der Kirche sowieso - wollte man es ausführen wollen, es würde einem gehen wie dem Heinrich in Gottfried Kellers Roman. Er ahnt, dass er die Berufung zum Maler in sich hat. Der junge Mann sucht sich eine Buche aus, die er malen will. Als er die Gestalt ganz wahrnimmt, wird ihm klar, dass er einem König von einem Baum gegenübersteht. Heinrich kommt mit seiner Aufgabe nicht zu Rande.

Weil dass mit dem großen Wort Liebe genau so ist - man fasst es nicht in seiner Länge, Breite und Höhe - will ich eben nur ein Zweig mit ein paar feinen Blättern herausgreifen. Die Freundschaft – ein Zweig der Liebe. Wie beginnt die Freundschaft? Dazu noch eine Geschichte.

David sollte mal ein großer König in Israel werden, aber zu Beginn meiner Geschichte war er es noch nicht. Er war ein Hirtenjunge, der kleinste von sieben Brüdern. Jonathan sollte nach der Vorstellung seines Vaters König sein, aber er wollte es nicht werden um der Freundschaft mit David willen. Das kam so: David hatte Goliath besiegt und trat stolz vor den amtierenden König Saul. „Wer bist du, mein Junge“ „Ich bin der Sohn deines Untertans Isai“ antwortete David. Mehr sagte er nicht. Und nun geschah das, von dem eben keiner so genau weiß, warum es geschieht: das Herz Jonathans verband sich mit dem Herzen Davids. Er gewann David lieb, wie sein eigenes Herz, erzählte man sich. Jonathan legte sein Schwert ab, die Rüstung und den Bogen und gab alles David. Es wurde die Besiegelung einer wunderbaren Freundschaft.

Ich will nur so viel sagen: Sie waren vollkommen frei in dem, was sie taten. David hätte ein geachteter Krieger in Sauls Heer werden können, Jonathan der Prinz, der sich auf seine künftigen Aufgaben vorbereitet. Aber sie haben sich die Freiheit genommen, Freunde zu werden. Die Liebe konnte wohl entstehen, weil vorher Freiheit war.